

DEGGENDORF

Nummer 201 / Seite 19

„Betrawati existiert wohl nicht mehr“

Nachrichten aus Nepal schockieren Tina Heigl, Vorsitzende der Deggendorfer Nepalhilfe

Von Stefan Sußbauer

Deggendorf. Die Ausmaße der Naturkatastrophe in Nepal seien noch gar nicht abzusehen, sagt Tina Heigl, 1. Vorsitzende des Deggendorfer Vereins „Help the Children – Hilfe für Betrawati“. Der gemeinnützige Verein vermittelt seit 1999 Patenschaften für Kinder in Nepal, einem der zehn ärmsten Länder der Welt. Seit 2010 lenkt Tina Heigl gemeinsam mit ihrem Mann Stefan die Geschicke des Vereins. Als Krankenschwester lebte sie 2001 selbst ein halbes Jahr lang in Nepal und half zusammen mit ihrem Mann, die erste Krankenstation des Vereins aufzubauen.

„Die Nachrichten, die uns über unseren Projektkoordinator in Kathmandu erreichen, sind noch viel schlimmer als alles, was bei uns in den Nachrichten zu sehen ist“, sagt Tina Heigl tieftraurig. Zumindest gebe es bislang keine Mitteilung, dass eines der Patenkinder ums Leben gekommen sei. Das ehemalige Patenmädchen Sushila P. lebt einige Kilometer flussabwärts. Auch ihr Wohnort ist komplett zerstört. Sie schrieb dem Deggendorfer Verein: „We lost each and everything“ – Wir haben alles verloren.

Gerade der Ort Betrawati war für den Deggendorfer Verein eine Erfolgsgeschichte. Im Jahr 2015 war man dort auch dank der Hilfe aus Deutschland so weit gekommen, dass die Menschen zunehmend selbstständig waren und der Verein seine Unterstützung auf andere Projekte verlagern konnte. Jetzt scheint vieles zerstört. „Betrawati existiert wohl nicht mehr“, ist Tina Heigl erschüttert.

Betrawati liegt nicht nur im Katastrophengebiet, sondern gehört offenbar zu den besonders schwer getroffenen Orten. Die Berichte, die den Verein erreichen, zeichnen ein erschütterndes Bild: Dort, wo Häuser standen, liegen Steine, Schlamm und Trümmer. Teile der Siedlung wurden vollständig weggespült. Viele Überlebende haben den Ort verlassen und sind nach Keraghari, Gerku, Bidur oder Kathmandu geflohen.

Das deckt sich mit den Informationen, die Tina Heigl von Mitarbeitern vor Ort erhält. Erinnerungen an das schwere Erdbeben der Stärke 7,8 im Jahr 2015 werden wach. Auch damals waren die Schäden enorm. Diesmal aber scheint die Situation in Betrawati noch schlimmer zu sein.



Wo bis vor Kurzem der Ort Betrawati war, sind heute nur noch Schlamm, Geröll und Trümmer zu finden. Das Foto stammt von Bikash B., einem führung Patenjungens von Help the Children. Heute ist er Ingenieur für Umwelttechnik.

– Fotos: Bikash B.



Ganze Häuser wurden einfach weggespült.

Wie niederschmetternd die Lage ist, ist im Gespräch mit Tina Heigl nicht zu überhören. „Wir kennen die Leute dort“, sagt sie leise. Sie kennt das Land, die Armut und die Probleme, mit

denen die Menschen zurecht kommen müssen. Umso schwerer sei es, zu wissen, dass das Wenige, das viele Menschen besitzen, nun erneut zerstört worden ist.



Tina Heigl

– Foto: Archiv

„Es wird lange Hilfe brauchen“, weiß Heigl. Ihr Verein kann derzeit noch nicht unmittelbar vor Ort helfen. Jetzt gehe es zunächst darum, Dörfer und Ortschaften überhaupt wieder

erreichbar zu machen und die Notfallversorgung sowie die Infrastruktur sicherzustellen. „Unsere Hilfe setzt dann ein, wenn die Naturkatastrophe wieder aus den Nachrichten verschwunden ist – und dafür brauchen wir jede mögliche Unterstützung“, sagt die Vorsitzende von „Hilfe für Betrawati“.

Der Verein verfügt dabei über jahrzehntelange Erfahrung und ein eigenes Netzwerk in Nepal. Projektkoordinator Bharat Krishna Rana setzt vor Ort gemeinsam mit einem Team aus Lehrern, Krankenpflegern und weiteren Helfern die mit dem Verein abgestimmten Projekte um. Der Vorstand in Deutschland arbeitet ehrenamtlich. Nach Angaben des Vereins kommen Spenden und Patenschaftsgelder ohne Abzug den Kindern und Projekten zugute.

Aktuell sei die betroffene Region nur per Hubschrauber erreichbar, was die Soforthilfe enorm erschwere. Es fehle an Nahrung, medizinischer Versorgung, Strom und Wasser. Hinzu komme die Ungewissheit darüber, wie es vielen Menschen in den schwer erreichbaren Gebieten überhaupt gehe.

„Wir werden die Menschen in der betroffenen Region unterstützen, sobald dies möglich ist“, gibt man sich beim Deggendorfer Verein kämpferisch. Die Erfahrung nach dem verheerenden Erdbeben von 2015 zeigt, dass eine solche Hilfe über einen langen Zeitraum notwendig sein kann. Damals unterstützte der Verein den Wiederaufbau und konnte nach eigenen Angaben seine Aufbauhilfe bereits abschließen, bevor im April 2016 – ein Jahr nach dem Erdbeben – erste staatliche Hilfen einsetzten.

Aus diesem Grund wendet sich der Verein nun mit einem dringenden Spendenaufruf an mögliche Unterstützer. Spenden für die Opfer der aktuellen Katastrophe sollen mit dem Stichwort „Sturzflut Betrawati“ versehen werden.

Spendenkonto

Hilfe für Betrawati e.V.
Raiffeisenbank Deggendorf
IBAN: DE80 7416 0025 0000 5249 80
BIC: GENODEF1DEG

Wer eine Spendenquittung benötigt, sollte seine vollständige Adresse angeben. Bis zu einem Betrag von 300 Euro genügt nach Angaben des Vereins auch der Kontoauszug als Nachweis gegenüber dem Finanzamt.